

«Ich habe meine Arbeit geliebt, jetzt bleibt mir nur die Hoffnung auf die IV»

Jobverlust wegen Long Covid Bis Ende Juli haben sich rund 1000 Menschen mit Langzeitfolgen von Covid-19 bei der IV angemeldet. Die Fachwelt betont, dass sie wirklich krank seien. Eine Betroffene erzählt.

Alexandra Bröhm

«Es war ein grosser Schock», sagt Shelly Mettler (Name geändert), «nie hätte ich mit so etwas gerechnet.» Im April dieses Jahres, nur knapp vier Monate nach ihrer Covid-Diagnose, kündigte ihr Arbeitgeber der Schweizerin. Sie bringe nicht mehr die erforderlichen Leistungen, hiess es beim internationalen Konzern.

«Ich habe meine Arbeit geliebt», sagt Mettler (41), die zuvor im Bereich digitales Marketing eine 100-Prozent-Stelle hatte. Mettler leidet seit Januar an Long Covid. Sie arbeitete während des ersten Pandemiejahrs im Homeoffice, nur zum Ende des vergangenen Jahres ging sie zwei Tage ins Büro und steckte sich dort an. Drei Wochen lag sie im Bett, litt unter Atemnot, Fieber, Kopfschmerzen, grosser Erschöpfung.

Sie wollte unbedingt trotzdem voll arbeiten

Kurz bevor sie wieder zur Arbeit wollte, begannen die neurologischen Aussetzer. «Ich wollte am PC eine Zahlenkombination eingeben und konnte die Zeichen nicht mehr erkennen. Das war sehr unheimlich.» Zwei Wochen lang versuchte sie trotzdem voll zu arbeiten. Bis ihre Ärztin sie zu 50 Prozent und ein Long-Covid-Experte sie schliesslich zu 100 Prozent krankschrieb. «Ich wollte das eigentlich nicht, weil ich Angst um meinen Job hatte.»

Zwei Monate nach der Kündigung meldete Mettler sich bei der Invalidenversicherung an. «Es bleibt mir nur die Hoffnung auf die IV. In meinem Zustand kann ich unmöglich eine neue Stelle suchen», sagt sie, die zuvor ein sehr aktives Leben führte, täglich 200 Kilometer pendelte und nebenher noch einen kleinen Onlineshop aufbaute.

Mettler ist mit ihrem Schicksal nicht allein. Von Januar bis Juli haben in der Schweiz rund 1000 Long-Covid-Betroffene einen Antrag auf IV gestellt. Fachleute befürchten, dass diese Zahl noch steigen könnte.

«Das Ausmass ist im Moment schwer abzuschätzen, beschleunigt wird uns das aber sicher noch länger», sagt Oliver Hümbelin, Professor im Bereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule.

Bei Long-Covid-Betroffenen sind drei Viertel Frauen

Noch weiss man vieles nicht über Long Covid. Auch der Anteil Betroffener schwankt je nach Studie zwischen 1 und 20 Prozent aller Erkrankten. «Rund 10 bis 15 Prozent der Fälle könnten eine realistische Schätzung sein», sagt Roland Martin, Professor für Neurologie am Universitätsspital Zürich, wo der Neuroimmunologe eine Long-Covid-Sprechstunde führt. Die Patienten und Patientinnen, drei Viertel sind Frauen, leiden an grosser Erschöpfung, Konzentrationsstörungen, Verdauungsproblemen, Muskelschmerzen, erhöhter Temperatur, Schwindel. Die Symptome sind vielfältig. «Früher bin ich oft schon um vier Uhr morgens auf-



Nur drei Monate nach ihrer Covid-Erkrankung verlor Shelly Mettler ihre Stelle. Foto: Ela Çelik

gestanden», sagt Mettler, «heute muss ich meist bis mittags im Bett liegen.» Nach der morgendlichen Dusche müsse sie sich oftmals erst wieder hinlegen. Sogar Fernsehen und Lesen seien meist zu anstrengend. Mit der Aussenwelt verbunden ist sie, die allein lebt, nur über ihr Handy. «Wie sollte ich so einen Arbeitstag durchstehen?»

«Die Arbeitgeber reagieren unterschiedlich auf die Krankheit», sagt Gregory Fretz, Long-Covid-Experte am Kantonsspital Graubünden und Leiter Medizinische Poliklinik. Fretz war in der Schweiz einer der Ersten, die eine spezielle Sprechstunde für Betroffene anboten.

Manche Arbeitgeber seien sehr verständnisvoll, ermöglichten Pensumreduktionen und Coaches, andere wie im Falle Mettlers hingegen reagierten knallhart. «Ich

«Ich weiss auch von Kündigungen im Gesundheitswesen wegen Long Covid.»

Gregory Fretz
Experte für Long Covid,
Kantonsspital Graubünden

weiss auch von Kündigungen im Gesundheitswesen wegen Long Covid», sagt Fretz. Das seien Betroffene, die sich bei der Pflege Erkrankter infiziert hätten und nun selbst nicht mehr arbeiten könnten.

Zehntausende könnten arbeitsunfähig werden

In der Schweiz gab es seit Pandemiebeginn rund 800'000 laborbestätigte Fälle. Die tatsächliche Zahl Infizierter liegt noch höher, weil zu Beginn nur schwere Fälle einen Test bekamen. Selbst bei vorsichtigen Schätzungen wären Zehntausende von der Arbeitsunfähigkeit – zumindest vorübergehend – betroffen.

Viele Betroffene leben momentan noch von ihrer Taggeldversicherung oder haben ihr Pensum reduziert. Auch raten manche Experten, mit einer

IV-Anmeldung zuzuwarten. Wer den Job verliert, hat jedoch häufig keine andere Wahl.

Noch ist offen, wie die IV-Stellen auf die Gesuche reagieren werden. Mettler hat Mitte September ein erstes Gespräch. Menschen, die am Chronic Fatigue Syndrome (CFS) leiden, haben es in der Schweiz seit Jahren schwer, IV zu bekommen. CFS hat ähnliche Symptome wie Long Covid und wird unter anderem von viralen Infektionen ausgelöst.

Gregory Fretz beschäftigt sich seit Jahren mit CFS. «Wichtig ist, dass wir den Dialog mit den IV-Stellen suchen.» Die Situation sei auch nicht in allen Kantonen gleich – in Graubünden sei das Verständnis für das Krankheitsbild inzwischen gewachsen.

Es trifft viele junge, zuvor aktive Menschen

Alle Experten sind sich einig, dass die Betroffenen krank sind. «Es gibt aber keinen Bluttest für Long Covid oder CFS, wir können die Diagnosen nur anhand der Symptome stellen», sagt Fretz. Das mache die Diagnose angreifbar. Betroffen seien viele junge, zuvor sehr aktive Menschen. «Und alle, die ich getroffen habe, wollen unbedingt arbeiten, können aber nicht», sagt Fretz. Neurologe Roland Martin erzählt von einem 25-jährigen Mann, der zuvor Hochleistungssport trieb und nun schon nach Videokonferenzen von zu Hause aus länger ausruhen muss.

«Auch psychisch ist Long Covid eine grosse Belastung», sagt Rehabilitationsforscher Dirk Richter, der bei den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern eine Beratungsstelle für Long Covid wissenschaftlich begleitet. Depressive Verstimmungen seien häufig die Folge. «Es würde wohl jedem aktiven Menschen auf die Stimmung schlagen, wenn er plötzlich nicht einmal mehr Treppen laufen kann», sagt Richter.

Für einmal ist Bewegung nicht empfohlen

Das Besondere an Long Covid und auch CFS ist, dass Belastung die Symptome verschlimmern kann. «Fast bei jeder chronischen Krankheit ist Bewegung eine gute Idee», sagt Fretz, «hier jedoch nicht.» Auf stärkere Belastungen folgten häufig eigentliche Zusammenbrüche.

Erlebt hat das auch Shelly Mettler. Manchen Long-Covid-Betroffenen hilft die Impfung. Sie kann eine plötzliche Besserung aller Symptome bringen. «Ich habe das auch probiert», sagt Mettler. «Leider hat es bei mir nichts gebracht.»

Die Hoffnung solle trotzdem niemand aufgeben, sagt Neurologe Martin. Die Besserung brauche oftmals mehrere Monate, aber sie werde kommen. Bis dahin wünschen sich alle Experten Verständnis von den Arbeitgebern und den Sozialwerken. «Nur weil wir die Krankheit noch nicht richtig erklären können, darf es nicht sein, dass wir den Betroffenen die Hilfe und finanzielle Unterstützung verweigern», sagt Dirk Richter.

Börse

SMI
12430 Punkte

+0.6%



Die Besten

| | |
|-------------|-------|
| Lonza N | +2.1% |
| Alcon N | +1.5% |
| Richemont N | +1.5% |

Die Schlechtesten

| | |
|----------|-------|
| Holcim N | -3.8% |
| SGSN | +0.3% |
| ABB N | +0.3% |

Dow Jones Ind. 35'369 Punkte

Nasdaq Comp. 15'363 Punkte

-0.2% +0.2%

Börse am Mo geschlossen; Kurse vom Freitag

| | | |
|------------------------------|---------|--------|
| Euro in Franken | 1.087 | 0.10% |
| Dollar in Franken | 0.916 | 0.26% |
| Euro in Dollar | 1.186 | -0.15% |
| GB-Pfund in Franken | 1.266 | -0.03% |
| Öl (Nordsee Brent) in Dollar | 72.43 | -0.6% |
| Gold (Unze) in Dollar | 1822.20 | -0.4% |
| Silber (Unze) in Dollar | 24.81 | 0.4% |

Petition gegen Reservationspflicht für Velos überreicht

Öffentlicher Verkehr Der VCS und Pro Velo Schweiz haben gestern zusammen mit weiteren Organisationen den SBB die Petition «Gegen die Reservationspflicht – Für ein offenes System Bahn und Velo» übergeben, die sich gegen die Reservationspflicht für Velos in Intercity-Zügen richtet. Sie argumentieren, dass durch die seit Ende März geltende Pflicht die Velomitnahme teurer und komplizierter werde. Über 54'000 Unterschriften konnten gesammelt werden.

Die SBB teilten gestern mit, sie nähmen die Anliegen der Kundinnen und Kunden ernst. Im Pandemie-Jahr 2020 habe es jedoch einen noch nie da gewesenen Boom gegeben; an Spitzentagen hätten nicht alle Velos mitgenommen werden können. Mit der Reservationspflicht sollte die Planungssicherheit erhöht werden. Für 2021 habe man das Angebot an Veloplätze ausgebaut und 4000 reservierbare Plätze geschaffen. (sda)

Die SBB teilten gestern mit, sie nähmen die Anliegen der Kundinnen und Kunden ernst. Im Pandemie-Jahr 2020 habe es jedoch einen noch nie da gewesenen Boom gegeben; an Spitzentagen hätten nicht alle Velos mitgenommen werden können. Mit der Reservationspflicht sollte die Planungssicherheit erhöht werden. Für 2021 habe man das Angebot an Veloplätze ausgebaut und 4000 reservierbare Plätze geschaffen. (sda)

Hypothekarzinsen sinken auf neue Tiefststände

Immobilien Gemäss dem Hypothekenvermittler Moneypark ist das Hypothekarzinsniveau in der Schweiz im Juli und August deutlich gesunken. Kurzfristig sei kein starker Anstieg zu erwarten. Der Richtsatz für Hypotheken mit einer zehnjährigen Laufzeit sank im Sommer zeitweise auf 1,11 Prozent, wie Moneypark gestern mitteilte. Im Juni hatte er noch bei 1,22 gelegen. Zuletzt wurde ein so tiefer Richtsatz im März 2020 festgestellt. Ende August lag der durchschnittliche Richtsatz bei 1,13 Prozent.

Das «überraschend» tiefe Niveau erklärt sich Moneypark mit den im Juli «spürbar gesunkenen Kapitalmarktsätzen». Diese hätten auf die Hypotheken durchgeschlagen, zumindest auf jene mit langen Laufzeiten. Die Bandbreite bei den über 150 untersuchten Banken, Versicherungen und Pensionskassen bleibe nach wie vor gross, betonte Moneypark. So seien zum Beispiel zehnjährige Festhypotheken schon für 0,67 Prozent zu haben. (sda)